

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 42 (1944)

Heft: 2

Artikel: Das weibliche Becken

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Baugg, Hebamme, Ostermündigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag

Waghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Inhalt. Das weibliche Becken. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Jubilarinnen. — Neu-Eintritte. — Mitteilung an die Sektionskassierinnen. — Krankefälle: Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Ob- und Nidwalden, Sargans-Werdenberg, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Zürich. — Aus der Praxis. — Anzeigen. — Rechnung der „Schweizer Hebamme“ pro 1943.

Das weibliche Becken.

Wenn wir das Skelett eines unserer Haustiere oder auch der wilden Tiere in unseren Wäldern betrachten, so fällt unter anderem besonders auch auf, daß der Beckenkanal bei diesen Lebewesen eine gerade Röhre darstellt, die horizontal verläuft, von hinten nach vorne. Wenn diese Tiere, z. B. eine Hündin, Junge werfen, so geschieht dies mit größter Selbstverständlichkeit, etwa wie beim Stuhlgang. Wir beobachten keine Schmerzäußerungen wichtiger Art. Auch geht die Entbindung rasch vor sich. Bei größeren Haustieren allerdings, besonders wenn sie durch die Tierhaltung des Menschen ihrem wilden Zustande entfremdet sind, ist das Geburtsgeschäft schon ein wenig schwieriger; der Bauer oder der Tierarzt sieht sich oft veranlaßt, helfend einzugreifen, wobei dahingestellt sein möge, ob nicht oft zu eifrig „geholpert“ wird.

Wenn bei solchen Tiergeburten das Junge mit dem Kopfe voran geboren wird, so geht ein kleiner, spitzer Teil voran, denn der Schädel des Vierfüßers ist im Verhältnis zum Körper klein und die Schnauze meist spitzig.

Wie ganz anders wird diese Funktion beim Menschen!

Sie ist der vorangehende Kopf ein harter und besonders ein sehr großer Körper im Verhältnis zum Rumpfe und den Gliedmaßen. Der Kopf des Neugeborenen macht in der Länge den vierten Teil des Körpers aus. Dazu kommt noch, daß das Becken der menschlichen Frau einen gebogenen Kanal darstellt, durch den sich dieser große Kopf durchzwängen muß. Meist ist schon der Eintritt in das Becken nur möglich dadurch, daß der Kopf sich verformt und dem Raume anpaßt; dies kann er infolge der noch häutigen Nähte und Fontanellen. Die einzelnen platten, schalenartigen Kopfknochen können sich gegeneinander verschieben und teilweise mit ihren Rändern übereinandergreifen.

Woher kommt nun diese Verschiedenheit zwischen den Vierfüßern und dem Menschen? Der erste Grund ist der aufrechte, zweibeinige Gang des Menschen. Beim Säugling ist die Wirbelsäule bis ins Becken hinein noch eine gerade Linie; erst vom Moment des Gehens an entwickelt sich die Abknickung zwischen dem letzten Lendenwirbel und dem Kreuzbein. Der bei den Vierfüßern eine gerade Fortsetzung der Wirbelsäule darstellende Schwanz ist verkümmert und das Ende des Kreuzbeins mit den kleinen Schwanzwirbeln durch Muskelzug nach vorne gebogen. So entsteht der gebogene Beckenkanal.

Die zweite Ursache ist die mächtige Entwicklung des Kopfes infolge der Ausbildung des Gehirnes. Durch diese ist der Mensch zu einem

denkenden Wesen geworden und befähigt, trotz seiner körperlichen Schwäche über viel größere und stärkere Tiere sich die Herrschaft anzueignen. Eine gewisse Denkfähigkeit kann man auch bei vielen Tieren beobachten, und es ist sicher falsch, alle ihre zweckmäßigen Lebensäußerungen mit dem Schlagwort „Instinkt“ abzutun. Aber das abstrakte Denken, das Spekulieren, die Erforschung der Naturgesetze, das Erfinden, das Sprechen und Schreiben, kurz die ganze Entwicklung der Zivilisation und Kultur sind von dieser besonderen Entwicklung des menschlichen Gehirnes abhängig. So wird das Zurweltbringen eines menschlichen Wesens zu einem mühsamen und oft gefährlichen Geschäft.

Dies ist schon oft der Fall bei normalem Becken; man kann sagen, daß jede erste Geburt mühsam ist. Um so mehr aber, wenn das Verhältnis vom Kopf zum Becken ein nicht normales ist. Das kann der Fall sein, wenn der Kopf zu groß ist, wie wir dies bei Wasserkopf oder bei zusammenge wachsenen Zwillingen etwa sehen. Viel häufiger aber ist es dann, wenn das Becken nicht seine normale Weite hat. Dann kann trotz der Anpassungsfähigkeit des Kopfes die Durchgangshöhle diesen nicht mehr durchlassen, oder nur unter ganz besonderen Schwierigkeiten. Darum ist es in der Geburtshilfe so wichtig, genau über die Beschaffenheit des Beckens orientiert zu sein.

In früheren Zeiten hatte man keine rechte Vorstellung von der Bedeutung der Weite des Beckens für die Geburt. Man glaubte allgemein, daß sich der Beckenring während des Durchtrittes des Kopfes öffne, indem die Knochen beim Vorrücken des Kindes auseinanderweichen würden. Zwar hatte schon der große Anatom Vesal dargetan, daß die Verbindungen der Beckenknochen untereinander zu fest seien, um solches Auseinanderweichen zu gestatten; sein Schüler Arantius hatte auf die regelwidrige Form vieler Becken hingewiesen; trotzdem dauerte es fast hundert Jahre, bis Deventer die ersten Anfänge der Beckenlehre schuf (um 1701).

Um die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts aber wurde diese Lehre erst richtig aufgebaut, und zwar besonders durch Raegele (der Erfinder der Raegele'schen Zange) und Michaelis (Michaelis'sche Naute auf dem Kreuzbein). Der letztere bewies, daß nicht nur die Becken als enge bezeichnet werden müssen, die das Kind nicht durchlassen, sondern auch solche, bei denen zwar die Geburt konstatieren gehen kann, aber durch die die Lage des Kindes und der Durchtrittsmechanismus beeinflusst wird (ein Beispiel gibt das rachitisch platte Becken). Dazu genügt es, daß einer der Hauptdurchmesser des Beckens um $1\frac{1}{2}$ bis 2 cm verkürzt ist. Immerhin sind die Geburten, bei denen

ernstliche Schwierigkeiten durch die Form des Beckens hervorgerufen werden, nur in etwa 3 bis 5 % aller Geburten anzunehmen.

Man kann sich diese Häufigkeit der Beckenregelwidrigkeiten erklären, wenn man bedenkt, wie viele Ursachen vom Beginn der Entwicklung der Frucht bis in die Jahre der Mannbarkeit, die normale Entwicklung stören können und entweder die Form verändern oder die Vergrößerung hemmen. Schon die vererbte fehlerhafte Anlage spielt eine Rolle. Diese ist in einer Reihe von allgemein verengten Becken anzuschuldigen. Man nimmt an, daß gerade hier in Europa die im Verlauf der Jahrhunderte vielfach vorgekommenen Vermischungen von verschiedenen Rassen eingewirkt haben, so daß nicht immer der Rassenotypus des kindlichen Schädels mit dem mütterlichen Becken übereinstimmt. In anderen Weltteilen scheint dies weniger der Fall gewesen zu sein, da sich dort die rassenreine, für den Durchtritt des kindlichen Kopfes geeignetste Form des Beckens eher erhalten hat.

Dann können während der Entwicklung der Frucht im Mutterleibe Mißbildungen und Störungen in der Entwicklung der Knochen und Gelenke vorkommen. Beispiele sind die Spaltbecken, die verschiedenen Formen der Einbeziehung der unteren Lendenwirbelsäule in das Becken, die Formveränderungen infolge Erkrankung des Knorpels, oder von angeborenen Hüftgelenkverrenkungen und andere. Auch Knochenerkrankungen, z. B. tuberkulöser Art, an der Wirbelsäule oder den Beckengelenken und vor allem die Rhachitis in den Kinderjahren wirken sich in dieser Weise aus. Auch das ausgewachsene Becken kann noch durch Osteomalazie oder durch Knochenschwülste verändert werden.

In der Geburtshilfe sind von Interesse weniger die Art der Entstehung des formveränderten Beckens, als diese veränderten Formen als solche. Wir haben es hier mit dem fertigen Becken zu tun, und da kommt neben dem Grad der Verengung besonders auch die Form selber in Betracht. Wir können nicht immer feststellen, wie die Veränderung entstanden ist, aber wir müssen feststellen, wie sie beschaffen ist.

Unter den verengten Becken sind durch den Geburtshelfer Litzmann im Jahre 1861 eine Anzahl von Gruppen aufgestellt worden; diese können dann wieder in Unterabteilungen zerlegt werden.

Wenn wir das normale Becken von oben betrachten, so ist der Beckeneingang ein eiförmiger Raum oder, wenn man so sagen will, eine Ebene, trotzdem die Grenzen dieser Ebene nicht alle genau in derselben Höhe liegen. Nach hinten wird sie begrenzt durch den Vorberg, der etwas einspringt. Daneben ist jederseits die

Gegend der Kreuzhüftbeinfuge, dann seitlich die ungenannte oder Grenzlinie und nach vorne der obere Rand der Schamfuge.

Finden wir nun die Form dieser Eingangsebene ziemlich normal, aber überall etwas kleiner, so haben wir das allgemein-verengte Becken vor uns. Springt der Vorberg stärker gegen die Beckenhöhle vor, so nennen wir das Becken platt, denn es ist in der Richtung von vorn nach hinten abgeplattet. Das platte Becken kann nun noch allgemein verengt sein. Eine besonders starke platte Form hat das rhachitisch-platte Becken, bei dem der Vorberg besonders stark einpringt und die Beckenschaukeln dazu noch mit dem vorderen Teile nach außen gedreht sind. Fehlen die Kreuzbeinflügel beidseitig, so entsteht das quer verengte Becken, dessen Eingang im geraden Durchmesser normales Maß aufweist, aber im queren stark verkürzt ist. Nach dem ersten Beschreiber nennt man es auch das Robert'sche Becken. Es ist sehr selten. Fehlt nur ein Kreuzbeinflügel, so wird das Becken schräg verengt; die eine Hälfte scheint normal, die andere aber wie beim Robert'schen quer verkürzt. Endlich kann das Becken bei der Knochenweichung, der Osteomalazie, zusammengeknickt sein: der Vorberg wird durch das Gewicht des Oberkörpers tief in die Eingangsebene gedrückt, zugleich drücken die beiden Oberschenkelknochen die seitlichen Wände nach innen; so entsteht das fartenherzförmige Becken.

Nun muß aber gesagt werden, daß diese Typen von Beckenregelwidrigkeiten natürlich nicht immer in dem größtmöglichen Maße verändert sind. Sie können teilweise nur angedeutet oder doch nur in geringem Maße ausgebildet sein. Man findet alle Übergänge; ein allgemein-verengtes Becken z. B. kann in seinen Durchmessern nur wenig verkürzt sein, so daß eine spontane Geburt möglich ist. Es können aber auch höhere Grade da sein.

Achtung!

Die Adressen müssen neu gedruckt werden!

Diejenigen Abonnentinnen, die „Die Schweizer Hebamme“ unter fehlerhafter Adresse zugestellt erhalten, sind gebeten, uns umgehend per Postkarte anzugeben:

1. Die bisherige fehlerhafte Adresse.
2. Die richtige Adresse.

Bühler & Werder A.-G.

**Buchdruckerei und Verlag
Bern**

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Jubilantinnen.

Folgende Kolleginnen konnten ihr vierzigjähriges Berufsjubiläum feiern:

Frau Sutter-Mater, Rölliken (St. Argau);
Frau Sophie Annaheim, Löstorf (St. Solothurn);
Mme. Louise Rai-Genicoud, Grandson (Vaud).

Wir gratulieren den Jubilarinnen herzlich!

Neu-Eintritte:

Sektion Solothurn:

34a Fr. Erna Borer, Erschwil (Solothurn).

Sektion St. Gallen:

42a Fr. Trudi Meier, Schwarzenbach (St. Gallen).

43a Fr. Agnes Stäubli, Kirchberg (St. G.).

44a Fr. Rosa Hollenstein, Wil (St. Gallen).

Sektion Oberwallis.

69a Fr. Margrit Ruppen, Visp (Wallis).

Section Romande:

6a Mme. Alice Saxe-Rosset, 38, Av. de France, Lausanne.

Sektion Uri:

9a Frau Regina Frey-Brieder, Erstfeld (St. Uri).

Sektion Zürich:

46a Schwester Rosa Forrer, Frauenklinik Zürich.

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Mitteilung an die Sektionskassierinnen.

Statuten und Ausweisarten werden nach Meldung der Eintritte von der Zentralpräsidentin direkt an die neueingetretenen Mitglieder gefandt. Die Neu-Eintritte können erst nach vollständiger Meldung der Personalien und Krankenkassenzugehörigkeit publiziert werden.

Bern und Uettiligen, 4. Januar 1944.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
L. Lombardi. J. Flückiger.
Reichenbachstr. 64, Bern Uettiligen (Bern)
Tel. 2 91 77 Tel. 7 71 60

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frau Neuenschwander, Großhöchstetten
Frau Schäfer, Frauenfeld
Frau Brand, Saanen
Frau Huber-Angst, Baden
Frau Peter, Sargans
Frau Krebs, Lugano
Fr. Kägel, Zürich
Frau Bühler, Herrliberg
Frau Kaufmann, Biberist
Frau Günterth, Erstfeld
Frau Schilter, Attinghausen
Frau Schall, Amriswil
Frau Schenker, St. Gallen
Mme. Pittet, Etagnières
Frau Trösch, Kirchindach
Frau Gasser, Rüegsau
Frau Lohrer, Montlingen
Frau Goldberg, Basel
Mme. Savary, Mezières
Frau Heiler, Walzenhausen
Fr. Elise Müller, Turgi
Frau Hugentobler, Wallenstadt
Frau Klemenz, Pfyn
Frau Zndergand, Baar

Die Mutter braucht Kalk

für ihr Kind.

Während der Schwangerschaft und beim Stillen muß die Mutter jeden Tag ein halbes Gramm Kalk an ihr Kindlein abgeben. Denn der kleine Organismus muß ja wachsen, muß starke Knochen, gesunde Zähne aufbauen — und dazu braucht es vor allem Kalk. Ist das Blut der Mutter kalkarm, dann müssen Knochen und Zähne den Kalk liefern. Daher kommt es, daß Schwangerschaft und Geburt bei so vielen Müttern zu Verkrümmungen des Skeletts, zu Zahnschäden und Zahnausfall führen; daher aber auch die oft mangelnde Stillsfähigkeit. Und Kinder, die schon von der Mutter zu wenig Kalk erhielten, sind meist schwächlich und leichter empfänglich für Rhachitis.

Ein leicht verdaulicher Kalkpender, der die Mutter zugleich durchgreifend stärkt, ist **Biomalz mit Kalk extra**, erhältlich in allen Apotheken, die Originaldose zu Fr. 4.50.

Rechnung der „Schweizer Hebamme“ pro 1943.

Einnahmen.

Inserate	Fr. 6,407. 55
Abonnements der Zeitung	„ 6,176. —
Erlös aus Adressen	„ 25. —
Kapitalzinsen	„ 206. 20
Total	Fr. 12,814. 75

Ausgaben.

Für Druck der Zeitung	Fr. 5,640. —
Provisionen (15% der Inserate)	„ 961. 15
Porto der Druckerei	„ 618. —
Für Druckfächer	„ 56. —
„ 1 Aktenmappe	„ 38. 50
Honorar der Redaktion	„ 1,600. —
Honorar der Zeitungskommission	„ 200. —
Honorar der Rechnungsrevisoren	„ 51. —
Speisen der Delegierten nach Solothurn	„ 180. —
Speisen der Redaktorin und Kassiererin	„ 37. 55
Für Einblendungen	„ 25. —
Total	Fr. 9,407. 20

Bilanz.

Die Einnahmen betragen	Fr. 12,814. 75
Die Ausgaben betragen	„ 9,407. 20
Mehreinnahmen	Fr. 3,407. 55
Vermögen am 1. Januar 1943	„ 6,935. 50
Vermögen am 31. Dezember 1943	Fr. 10,343. 05
An Krankenkasse abgeliefert	„ 1,900. —
Reines Vermögen am 31. Dezember 1943	Fr. 8,443. 05

Vermögensausweis.

Kassabuch Kantonalbank, Bern, Nr. 445 031	„ 713. 75
Kassabuch Hypothekarkasse, Bern, Nr. 129 893	Fr. 3,566. 80
Kassabuch Gewerbekasse, Bern, Nr. 27937	„ 3,350. 35
Drei Anteilsscheine Schweiz. Volksbank	„ 750. —
Kassasaldo	„ 62. 15
Reines Vermögen am 31. Dezember 1943	Fr. 8,443. 05

Papiermühle, den 24. Januar 1944.

Die Kassiererin: Frau R. Rohli.

Frau Schaub. E. Ingold.

Vorliegende Rechnung wurde von den Unterzeichneten geprüft, mit sämtlichen Belegen verglichen und in allen Teilen für richtig befunden.

Bern, den 27. Januar 1944.